

# General-Anzeiger

für  
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Er erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch  
Noten in Kemberg 1.10 M., in Reuden,  
Kötha, Lützen, Aleris, Gemmla 1.15 M. und  
durch die Post 1.24 M.

Inserate  
kosten die fünfgepaltene Pettizelle  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Abteiliges  
Unterhaltungsblatt „Pettizelle“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“.  
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg-Boym. — Fernsprecher Nr. (1).

Nr. 138.

Kemberg, Donnerstag den 23. November 1905.

8. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Nicht jetzt schon Futterplätze für die Vögel ein. Die Vögel sind durch die Natur und weisen Herz erkrant nicht ihr liebliches Gesang! Wie manche erhebende Stunde verdanken wir nicht unseren Singvögeln, wenn sie uns von Lenz und Liebe singen und durch ihr heiteres Wesen Sorgen und Leid füllen helfen, gleichsam als die unglücklichen Vögel zwischen Gott und Menschen, die sie Liebe predigen in ihrem Gesange in dem Gesänge, wie aus Himmelsböden. Sehet die Vögel ein unter dem Himmel an — Und erst ihr Augen für Land, Garten- und Forstwirtschaft! Wahrlich, der Augen unserer Zinnetenreifer ist so groß, daß überhaupt kein Maßstab daran zu legen ist. Ganze Kulturen, die ein Raub des Ungelesenen werden würden, werden durch sie bei ihrer Nimmermüdigkeit gerettet! Darum gebet der Vögel im harten Winter, denn ach, der Hunger tut so weh! rückt ein überdachtes Futterplätzchen ein, einen Futtertisch, flaches Kästchen auf einer Stange zum Schutz gegen Regen! Alle Abfälle vom Tisch, in der Küche, in den Wirtschaftsräumen, wo gefüttert und gedroschen wird, heben ihren Hunger stillen. Sämereien von Feld und Wald, Fein- und Grobgeräthe sind ihnen willkommen. Für die kleinen Meisen Speckwürmer und Fleischwürmer an den Knochen in die Bäuche hängen, für die Drostelchen (Stieglitz) Drostelchen am Futterplätzchen ein. Welch ein erhebendes Bild, wenn unter Schnee und Eis die lieblichen Wintergäste barfußlich jubelnd den Futterplatz umflattern vor unserm Fenster! Menschenberg und Menschenhand, tue dich auf für deine treuen Gefährten im Winter!

Ueber die Abfassung des Religionsunterrichts in den Schulen verhandelte der Bremer Professorenverein in seiner ersten Winter Sitzung. Den Standpunkt der liberalen Gesinnung vertrat Professor Uebe. Seine Ausführungen stützten sich auf folgende Gründe: Die Volksschule ist vor allen Dingen Erziehungsschule; sie will die Kinder zu Charakter- und Persönlichkeiten erziehen. Kein geistiges Lebensbild besitzt isoliert personifizierende, charakterisierende Kraft als die Religion, die Volksschule kann darum den Religionsunterricht nicht entbehren. Moralunterricht und Unterricht in der allgemeinen Religionsgeschichte bieten keinen genügenden Ersatz; der Moralunterricht, weil kein notwendig ethischer Charakter dem Erziehungsberechtigten des Kindes nicht entspricht und weil die sittlichen Kräfte der Kindesehre ihr wichtiges Leben nur aus religiösem Grunde schöpfen; der Religionsgeschichteunterricht nicht, weil das Wissen um die Religion noch nicht die erzieherischen Kräfte der Religion weckt. Auch der Religionsunterricht muß einer durchgreifenden Reform unterworfen werden, und deshalb ist zu verlangen, daß nicht nur kein dogmatischer Unterricht erteilt werden darf, sondern daß auch der Dogmatik keinerlei Einfluß auf die Auswahl des Stoffes oder seiner Behandlung gestattet sei. Da der Unterricht auch bei geeigneter Lehrstoff und vollkommener Lehrmethode nur dann Frucht tragen kann, wenn er von einer religiösen Persönlichkeit mit Lust und Liebe gegeben wird, so sind alle diejenigen Lehrer von ihm zu entbinden, die es wünschen, und bei der Vorbildung der Volksschullehrer ist alles Gewicht auf ihre freie und ungezwungene religiös-sittliche Durchbildung zu legen.

Aus dem Verlage der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg, liegt uns ein Kalender für 1906 vor, der bezüglich seiner Ausstattung, seines Inhalts und billigen Preises, 50 Pfg., vollauf den Anspruch erheben kann, in Zukunft zu den willkommenen Haus- und Familienfreunden gezählt zu werden.

Kemberg, 23. Nov. Zur Unterhaltung der Kesselfraße beim Dampfen, innerhalb der Feuer Röhre, soll die Anzahl von 600 cm. geliebten Kessels am Montag den 27. d. Mts. vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr im Gasthof zu Gnieß unter

den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, mißbefördernd vergeben werden. Der Kesselsager auf dem Boigtischen Platze, in der Warte Gleichweges zur Gnieß, am sogenannten Karemtegel gelegen.

**Wittenberg.** Auf dem Bodenackermarkt, welcher des Vorigen halber Dienstag abgehalten wurde, waren auf etwa 70 Wagen 518 Stück Ferkel angefahren, für welche bei sehr flotten Geschäftsgänge 30 bis 45 Mark, je nach Qualität gefordert und gezahlt wurde.

**Giebenerda.** [Tagesblättern.] In Boden wurde der 71jährige Auswärtler Meiß, welcher beim Vorspannen von Pferden an einen Wagen beschuldigt war, von einem hinten auslaufenden Pferde derart an den Unterleib getroffen, daß der Bedauernswerte unter größten Qualen seinen Geist aufgab.

**Giebenerda.** Ein scheinbarer Unfall traf sich auf dem Rittergute Weßhof zu. Zur Bewältigung der landwirtschaftlichen Arbeiten hatte sich Rittergutsbesitzer Gitta polnische Arbeiter kommen lassen, welche 25 Minuten von Dorfe entfernt an der Ludau-Finsternwalder Chaussee in der sogenannten Beschützte logierten. Die rohe Horde zeichnete sich gleich von Anfang an dadurch aus, daß sie durch fortgesetzte Mißhandlung verschiedene Mitarbeiter zu heillosen Flüchten zwang. Dieser Tage setzten sie ihren Korbellen die Krone auf, indem sie einem weiteren Opfer die Füße zusammenbanden und die Hände auf den Rücken schloßen, worauf sie den Bedauernswerten mit Stöcken, Fäusteln und Knütteln traktierten, bis er sich nicht mehr rührte. Der Halbtagelohnene blieb 6 Tage ohne Füße liegen. Den Wirtschaftsbesitzer gegenüber wurde er von den Schulzen als faul und arbeitsunwillig bezeichnet, jedoch niemand auf den Unglücklichen aufmerksam wurde. Als die Kerle sahen, daß der Tod bald eintreten würde, holten sie einen Arzt, allerdings zu spät. Der Schmerzvolle starb alsbald im Krankenhaus. Die Leichengänger, fünf an der Zahl, sind bereits verhaftet.

**Giebenerda.** [Wein Rangieren getötet.] Auf dem heiligen Oberlaufinger Bahnhofs wurde der Rangierarbeiter Schmidt aus Plehla mit gebrochener Genick zwischen den Weisen liegend tot aufgefunden. Sch. hatte die Bremse bedient und ist vermutlich vom Wagen gefallen.

**Deßau.** Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonnabend nachmittag in der Heinrichstraße, wo das Gefährt eines Landwirts aus einer umgegend hindurchfuhr. Am Kaufwagen war eine Aderwaale angehängt, auf die der fünfjährige Sohn des Hofkassiers Jochen stieg. Der Knabe fiel aber vornüber, wobei die Waale in ihn weg ging. Der Tod trat nach einer Stunde ein.

**Eilenburg.** Als Sonnabend abend die Arbeiter Wendenfischs Gehelente von der Arbeit nach Hause kamen, bot sich ihnen ein Entsetzen erregender Anblick. Der älteste Sohn, 11 Jahre alt, hing an einem Lederrücken an der Klinke der Stubentüre, während die kleineren Kinder laut schreiend dabeistanden. Ob Selbstmord oder ein unglückliches Spiel die Ursache des betäubenden Falles ist, ist noch nicht aufgeklärt. Der Knabe galt als ordentlich und fleißig.

**Halle.** Montag mittag gegen 12 Uhr ereignete sich auf der Dvanderstraße ein schweres Unglück, indem das 71jährige Töchterchen des Wärders Schade in Abwesenheit der Mutter mit Petroleum Feuer annahm. Dabei explodierte die Krone, die Kleider des Kindes zingen Feuer und die Bedauernswerte wurde namentlich im Gesicht und an den Händen schwer verbrannt. Hausbewohner löschten die Flamme. Die Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen in die Klinik gebracht.

**Veßlig.** Nach fünf großen Protestversammlungen gegen das sächsische Wahlrecht gegen Sonntag vormittag über 10 000 Arbeiter durch die Stadt zwecks Waffen demonstration gegen das Klassenwahlrecht. Die Demonstration dauerte mehrere Stunden und verlief trotz des starken Polizeiaufgebots ganz ruhig.

**Veßlig.** In Werberhausen wurde Sonnabend abend in der fünften Stunde der dortige Schäfer der Domäne von einem Gatterjunge überfahren. Der Kopf und ein Fuß wurde ihm abgehauen. Ueber den Anlaß zu dem Unfallsfall hört man, es seien Schafe aus Glets gelassen und um sie vor der Ankunft des Juges noch wegzujagen, lief der Schäfer im letzten Moment noch hin. Hierbei wurde er von der Maschine gefaßt. Auch ein Schaf wurde getötet.

**Abtsbörde (Mansf. Seckreis).** Wiltberg. Sonntag vormittag stieß der Förster Grunert bei einem Vorübergang auf zwei Wilderer, von denen einer auf seinen Anruf mit einem Schuß antwortete, der den Förster in die Brust traf. Der Förster wurde am Nachmittag in hilflosen Zustande aufgefunden und nach der Klinik in Halle geschafft. Man vermutet, daß die Täter aus Erdborn stammen. Der Zustand des Mannes ist ein derartiger, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

**Zeitl.** [Selbstmord aus Furcht vor Strafe.] Der Straßenbahnführer Heber aus Wera wurde am Freitag nachmittag in der Wera unferer Stadt als Leiche aus der Elster geschwemmt. G. soll sich der Unterdrückung von Fahrgeldern schuldig gemacht haben.

**Welschfelds.** Ein Großfeuer lachte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Fabrikfabrikerei von K. Reckan in der Raumburgstraße heim. Das Feuer war, nach dem Tagelöhner, vermutlich durch glühende auf noch unvertrocknete Wäse aus der Fabrik gefallene Kohlenreste ausgebrochen und fand in den vorhandenen fertigen Bauteilfabriken reichliche Nahrung, so daß es sich rasch über den ganzen im ersten Stockwerk im Hinterhaus befindlichen Fabrikraum ausbreitete und ihn völlig anbrannte. Der Schaden an verbrannten fertigen Arbeiten, Werkzeugen und Maschinen sowie an dem ausgebrannten Gebäude wird auf 15 000 bis 20 000 M. geschätzt, und trifft den Besitzer um so härter, als die meisten Brandobjekte nur schwach, eine erst kürzlich aufgestellte Betriebsmaschine (Elektromotor) noch gar nicht versichert waren. Ein Büro aufbewahrte 1500 M. konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Lichterbetrieb ist vorläufig unterbrochen.

**Grurt.** Am Sonnabend, am Tage seiner standesamtlichen Trauung, wurde hier der Zimmermann Feilz Sedenstücker festgenommen, weil er aus der Wohnung seines früheren Arbeitgebers 850 Mark und aus einer anderen Wohnung 150 Mark entwendet hatte, um für das Geld seine Wirtschaftseinkünfte zu kaufen.

**Wernigerode.** [Ein Kind verbrannt.] Am Sonnabend abend hat sich das 6jährige Töchterchen der Wilschfrau Rink, Kochstraße, zu schwere Brandwunden zugezogen, daß sie Sonnabend früh daran gestorben ist. Das Kind hat sich ohne Aussicht mit der Lampe zu schaffen gemacht, die wahrscheinlich umgestürzt und explodiert ist.

**Alten.** [Ein großes Feuer.] Sonnabend abend 11 Uhr ließ sich plötzlich ein dumpfer dröhnender Knall vernehmen und gleich darauf stieg aus der Länglerischen Graupenmühle heller Feuerchein auf. In ganz kurzer Zeit stand die Mühle mit ihren 16 Mahlgängen, die erst vor elf Jahren neu aufgebaut wurde, nachdem die alte ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen war, in hellen Flammen. Von Zeit zu Zeit erfolgten Explosionen. Es waren nämlich am Tage vorher 28 Behälter mit Schwefelsäure, die zum Bleichen der Graupen gebraucht wird, angefahren worden. Nach dieser Behälter explodierte mit lautem Krachen. Zwei der ehernen Röhre wurden bei 100 eter Druet auf das Gebiet des benachbarten Hafens geschleudert. Ein 15 Meter schwerer Eisenkegel flog auf das 100 Meter entfernte Dach des Schulhauses und schlug ein großes Loch hinein. Die Unterpöhlung ließ der ganzen Stadt ist bedrohlich; denn auf der Graupenmühle befand sich das dem Postgebäude unmittelbar benachbarte Sammelgestell für die Fernsprechanlage. Die Entsehungsvorarbeiten des Feuers ist un-

kennt. Man nimmt an, daß es durch Ueberhitzung infolge der Reibung in den Maschinen entstanden ist. Der angrenzende Speicher, der durch einen massiven Treppengang und doppelt eiserne Schotten von der Mühle getrennt war, ist erhalten geblieben, ebenso der Maschinenraum und die neuerbaute Weiche (Kotha, 21. Nov. [Der falsche Gerichtsdiener.] Der Klammerspinnere Thomas kreuzte sich am Sonnabend in die Uniform eines Gerichtsdieneres und besuchte, ausgestattet mit einem gefälschten Schriftstück, die Frau eines hiesigen Geschäftsinhabers, der sich in Unterdrückungshaft befindet. Es gelang ihm, der Frau 58 Mark für entlassene Kosten abzuschwindeln. Der Schwindler wurde verhaftet, doch hatte er bereits den großen Teil des Geldes ausgegeben.

## Humoristisches.

**Au!** Kommt in der Unterhaltung. Der Erste: „Können Sie sich wohl noch erinnern, welches Lied Sie als erstes im Leben gesungen haben?“ — Der Zweite: „O ja, ich sang bei meiner Geburt, Mama, Papa, der Klapperschreck ist da, und Sie?“ — Der Erste: „Schlang am Tage vor meiner Geburt, „Morgen muß ich fort von hier.“

Nur recht verstehen. Amtsdirektor zur Kommerzienräte: „Sie sind von ihrem Diensthabenden wegen Beleidigung verhaftet worden. Wie sollen wir Sie gelag haben?“ — Der Verteidiger: „Der verleidende Rechtsanwält.“ — Der Kommerzienrat: „Ich habe etwas so wertvolles und begehrt, daß diese Bezeichnung unbedingt als Rosenkranz zu bezeichnen ist, aber nicht als Beleidigung. Ich bitte den hohen Gerichtshof um ein dementsprechendes Urteil.“

**Villiges Versprechen.** Der kleine Staatsober: „Tateleben, was wird ich kriegen, wenn ich von jetzt an immer fleißig lerne in der Schule?“ — Der Vater: „Dann werdest kriegen in der nächsten Nr. lauter Günsens, mein Sohn.“

**Wohschaft.** Junge Frau zu ihrer Freundin: „Ach, es ist schrecklich, wie die Liebe meines Mannes schon nachläßt, jetzt verlangt er sogar, daß ich selber lerne.“ — Freundin: „Nun, durch Erfüllung dieses Wunsches wirst du ihn ja am empfindlichsten streifen für sein Kälterwerden.“

**Verfälscht.** Alter Oberförster (Erbenkel eines verschuldeten Studenten, zu diesem: „Du weißt, Feilz, ich kann ohne meine Feilz und meinen Knacker nicht leben, wird Deine Witte es leben, wenn ich auch in Deine Wohnung so qualme?“ — Student: „Ach, Onkel, die freut sich ja schon lange auf Deinen Besuch bei mir.“

**Anders gemeint.** Feldwebel: „Ist nicht Leute, daß wir das morgige Fest im „alten Franziskaner“ feiern werden. Es soll dabei auch musiziert werden. Wer von Euch ist musikalisch?“ — 4 Fäßtler treten mit freudigen Gesichtern vor die Front. — Feldwebel: „Das genügt, ihr 4 marschiert jetzt nach dem Bahnhofs und transportiert das dort angekommen Klavier nach dem Festlokal.“

## Briefkasten.

**Nr. 4.** Das betreffende Mädchen kann nicht gewonnen werden, nach der Verheiratung den Dienst fortzusetzen. Jedoch sind Rechtsansprüche der Dienstverpflichtung nicht ausgeschlossen. Sie tun auf jeden Fall gut, sich sofort mit der Dienstverpflichtung in Verbindung zu setzen, ihr die Sache vorzutragen und um Aufhebung des Dienstvertrages zu bitten. Jede allnützige Herrschaft wird dem Eruchten gern statgeben.

## Produktenbörse.

Berlin, 21. November.  
Weizen 1000 kg Dez. 179,40, Mai 189,50.  
Roggen 1000 kg Dez. 166,25, Mai 172,25.  
Hafer 1000 kg Dez. 153,25 Mai 161,25 M.  
Mais 1000 kg Dez. 135,25 Mai 132,50 M.







**Schwedischer Tod.** Drei Studenten des Bines Lyceums waren am 18. d. früh gegen 10 Uhr in der Wohnung des einen zusammen. Der 19jährige Mathias Baehy aus Solmar sprach plötzlich von der Nähe in den Hof auf die unteren Deckel einer Klobröhre; der Deckel geriet und Baehy stürzte in die Grube. Der 20jährige Gustav Gutjahr aus Ringenbeck wollte ihn retten, verlor aber ebenfalls in der Grube. Koch ist tot; bei Gutjahr waren die Wiederbelebungsversuche ganz erfolglos, er ist aber in Lebenskraft verfallen.

**Der Bahnhof im Dunkeln.** Auf dem Bahnhof Dortmund (an der Strecke Hannover-Sohlau) war kürzlich vergessen worden, Licht anzuzünden. Weber die Lampen auf den Gleisen, noch die auf dem Bahnhofsgebäude. Der Beamte, der den Schlüssel zum Schlüsselraum besaß, ließ sich gerufen finden. So waren die Reisenden, die ihr Gepäck zur Aufbewahrung gegeben hatten, gezwungen, ihre Reise ohne ihr Eigentum anzutreten.

**Im Straßengrabener geendet.** In Großschönau ist ein unbekannter Mann begraben worden, den man in dem Straßengrab am Rosenkranzweg aufgefunden hatte. Nach dem bei ihm vorgefundenen Papiere konnte kein Name und kein Geburtsort nicht ermittelt werden, wohl aber ging aus ihnen hervor, daß der Verlebte Bautechniker gewesen ist und ehemals sieben Jahre dem Offiziersdienst angehört hat. Infolge Leuzschitz ist er so tief gekommen und hat als Helfer ein so trauriges Ende gefunden.

**Ihr eigenes Kind gefoltert.** Die gefürchtete Gattin eines in Suitenart wohnenden Beamten entführte in dessen Abwesenheit ihr anderthalbjähriges Kind, das dem Manne im Scheidungsurteil angeprochen worden war. Die Frau erschien in Begleitung zweier Herren und eines Schloßers im Automotor bei dem Hause, ließ hier durch den Hausbesitzer Mann mit seinem Nachschlüssel öffnen und bemächtigte sich des Kindes. Die Großmutter des Kindes, die in dem Hause anwesend war, rief zum Fenster hinaus: „Man sieht unter Kind!“ Ein in der Nähe arbeitender Mann trat daraufhin dem Automotor in den Weg. Als aber die Frau brach, sah auf der Stelle zu, denn wenn man ihr das Kind entziehe, gab er den Weg frei und im Automotor fuhr mit größter Schnelligkeit.

**Dem Auge überfahren.** Der Güterzug, der um 1/2 Uhr die Station Bocholt verließ, fuhr in der Station Rade bei einem Gassenübergang auf eine Dampfmaschine. Der Führer der Maschine wurde mit einem anderen ein Kind wurden tödlich verletzt, einem anderen Rinde wurde das Bein abgefahren. Das Gleis ist gesperrt, auf dem Übergang befindet sich keine Schranke.

**Im Schneesturm auf dem Krümmern laufen.** Am 16. d. wollten drei Fremde, August Hiltner (aus Hildesheim) und Friedrich Krenn, von Krümmern über den 2694 Meter hohen Tannern nach Stral überqueren. Das Wetter war leicht, und auf der Bahnhöhe drach ein heftiges Schneesturm aus. Die drei Wanderer verirrten sich und fielen, im Nebel untereinander, meistens ab. Dabei erlitten Hiltner und Krenn bedeutende Verletzungen. Mit großer Mühe brachte Friedrich seine Gefährten zu einem Überhang, wo sie wenigstens gegen den eisigen Sturm geschützt waren. Dagegen wollten sie wohl zuerst Tage und konnten von Glück haben, daß sie ziemlich viel Proviant bei sich hatten. Endlich am dritten Tage gelang es ihnen, was nicht gelang, als sie sich auf dem Berg zurück zu bewegen. Die drei Fremden wurden in der Nähe des Krümmerns durch die Verletzungen der drei Fremden Dr. Krenn's Verletzungen. Wegen den Verletzungen ist die Untersuchung wegen Vertrages angehängt gemacht worden.

**117 Jahre.** Die älteste Frau der Welt in dieser Lage im holländischen Arnhem hat zu Ende des Jahres der Witwe J. Voros, geborenen Guss, gefeiert. Sie wurde im Jahre 1788 in Jarospaal geboren und hat somit ein Alter von 117 Jahren erreicht. Die

holländischen Geldbeutelwindhunde persönlich zu danken und sich in der nächsten Gehilfskraft für die Strapazen des kommenden Semesters und der gesellschaftlichen Verpflichtungen zu danken. Gottfried Hornung hinderte bereits das fünfte Semester auf der Universität in München. Aus, wenigstens behauptete er zu studieren, obwohl er wegen aller möglicher anderer wichtiger Dinge nur selten dazu kam, die Vorlesungen zu besuchen.

Das alles brachte er zu frohlich und lustig vor, daß Guntbert wiederholt laut ausschrie, während Traudl wie gefühllos an den jungen Mann hinstarrte, eine stummstimmte Familie seinen Worten lauschte, die sie sogar darauf vergessen ließ, daß das Mittagessen auf dem Tische stand. Erst ein unangenehmer, brennender Geruch, der aus der Küche kam, machte sie an ihre Pflicht.

„Doch, es Essen!“ rief sie und eilte hinaus. Guntbert wollte schon mit einem dieser beiden Nachschlüssel in ordentliches Hageleier loslassen, aber Gottfried beruhigte ihn.

„Mensch, ärgere dich nicht!“ rief er, „es ist besser, das Essen brennt an, als der Hof! Aber wenn du gerade schimpfen mußt, dann schimpfe mich, denn ich allein bin Schuld daran. Abgesehen bin ich auch bravem Essen ganz gewöhnt, so etwas kommt in der Stadt in den Restaurants alle Tage vor.“

Guntberts Unmut war trotz wieder weg. Er brockte, als Traudl einige Zeit später eine große Schüssel mit aufgeschäumtem Eischnee herbeibrachte, nur lachend mit dem Finger und sagte:

alle Frau war israelitische Konfession und nahm nur rüchel (d. h. soßen) zubereitete Speisen zu sich. Ihre Vorbereitung besorgte seit Jahren ein Arabischer Wohlthätigkeitsverein unentgeltlich. Die Matrone war bis an ihr Lebensende gesund und voll dem Bewußtsein.

**Selbstmord eines Liebespaars.** Am 15. d. trafen in Defezano (am Garafale) ein Herr und eine junge Dame ein, die beide den besten Schanden angehängten. Sie mieteten ein Zimmer und führten allein auf den See hinaus. Als sie abends nicht zurückkehrten, wurde der Besitzer des Hauses befragt. Am nächsten Morgen wurde er nordwärts und entdeckte bald sein Boot, das verlassen auf den Wellen trieb. Der See war während der

Bruch in dem Augenblick ein, als sich auf ihr 19 Arbeiter befanden. Drei Arbeiter wurden getötet und die übrigen fast alle schwer verletzt.

**Die Liebe der Schlangendärmerin.** An einem Pariser Variété-Theater tritt eine hübsche, junge Adhmin, Silga, als Schlangendärmerin auf. Bei ihrer Schönheit ist es kein Wunder, daß sie eine große Anzahl von Verehrern hat. Die Adhmin hatte nun einen schlaun Plan entworfen, um ihre Arbeiter anzukulden. Wenn dem Feinde, auf dem der betreffende Verehrer Platz genommen, befohlen sich eine Kiste mit mehreren großen Schlangen. Inskalen Silga nahm ihm lobend „zum Spaß“ die gefüllte Brieftasche aus dem Überrock, legte sie neben die Kiste, ließ die

Anzeige bei der Polizei, die der Adhmin das Gewerbe legte.

**Großer Diamanten-Diebstahl.** In London hatte eine Familie eine höchst ungewöhnliche Abergang. Sie ließ dem Abendessen, als ein Dienstmädchen hereintrat und mitteilte, daß ein Juwelantafel aus dem Schlafzimmer verschwunden sei. Die Diebe mußten gefasst haben, daß die Zeit des Diebstahls zu dem Raube die gegenseitlich. Sie zu machen, wie sich herausstellte, mit außerordentlicher Raffinesse zu Werke gegangen, hatten von einem Bau, der in der Nachbarschaft im Entfesseln begriffen ist, eine lange Leiter entlehnt und waren demzufolge verleben in ein offenes Fenster eingestiegen. Die Familie hatte unter abmangellos, während unmittelsbar über ihren Rücken gelächelt wurde. Den letzten Juwelantafel fand man im Garten. Die gestohlenen Schmuckstücke sind anderhalb Millionen Mark wert.

**Von Briganten ermordet.** Der vor einigen Wochen von Briganten gemordete entführte Raubfahrer Dimarino aus Brigo bei Palermo wurde tot und fürchterlich verhäutelt unter einem Baum in der Gegend von Messina zurückgefunden. Die granzame Tat ist von den Briganten offensichtlich befohlen worden, weil sie erfuhr, daß die Eltern des Gefangenen, anstatt das Lösegeld zu senden, den Verlebten eine Anzeige erstatteten.

**Seitliche Geräte.** Das bloße Goldgewicht der heiligen Geräte in der Alpen-Ordnung zu Moskau ohne Goldteile beträgt 4300 Kilo. Ein silberner Kronleuchter wiegt 400 Kilo. Die Geräte haben einen Wert von mehreren Millionen Mark und werden auf das aufmerksamste bewahrt.

**Die Abenteurer des Deserteurs.** Nach Metz wurde kürzlich aus China der Soldat Sieder zurückgebracht. Er war vor etwa drei Jahren nach Frankreich desertiert und in die Fremdenlegion getreten. Hier wiederum desertiert, gelang es ihm, sich nach China zurückzuschlagen, wo er in die Dienste eines Großkaufmanns trat. Gelegentlich eines Warentransportes in das Innere geriet er mit der aus Belgienmannschaften bestehenden Begleitmannschaft in Streit und erlief einen der Soldaten. Um sich der Strafe zu entziehen, floh er auf deutsches Gebiet und machte sich als Deserteur. Nun ist er mit der letzten Aufklärungsmannschaft nach Hamburg gebracht und nach Metz geleitet worden. Die deutsche Regierung hat auf diplomatischem Wege ebenfalls keine Verhaftung verlangt.

**Gerichtshalle.**

**Leipzig.** Die russische Schriftstellerin Smolnina wurde vom Reichsgericht wegen Verleumdung des Reichsminister des Innern zu 18 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Ebenso hat der Senat des Reichsgerichts den Richter des Landgerichts Hagenau wegen Verleumdung zu drei Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Vofen.** Das Obergericht hat den 5. Armeekorps eine Verurteilung verurteilt den Leutnant B. Beton aus Sitten in der Befehlsmißbräuhre zu zwei Monaten Gefängnis und Entlassung aus der Armee. Das Urteil der ersten Instanz lautete auf drei Wochen und einen Tag Gefängnis.

**Buntes Allerlei.**

**Schlau.** In R. bricht ein Streik der Freilegergehilfen aus, die auf Erfüllung ihrer Forderungen bestehen. Am Tage nachher hängt im Laden des Barbiers Schläuerle und im Schaufenster derselben ein Plakat: „Hier sind die Forderungen der Gehilfen demüthigt!“ Infolgedessen hat Schläuerle großen Zulauf, besonders aus Arbeiterkreisen, und macht ein glänzendes Geschäft. Nach einigen Tagen ersuchte einige seiner Anzeiger ein Mitglied bei Schläuerle und fragt: „Sie haben die Forderungen aus demüthigt?“ — „Ja wohl,“ sagt Schläuerle, „alleamt!“ — „Sie hatten ja aber gar keinen Gehilfen!“ — „Eben darum!“ (Lach. 1907.)

keinen Fuß mehr über die Schwelle des Reumärzlichen Hauses gesetzt. Gottfried war dieses Verbot nur ungenührt, er hatte damit einen Grund mehr, zu Hause bei Traudl zu bleiben. Freilich, Guntbert kam es immer an, Veronika zu meiden, aber sein verletzter Stolz ließ es nicht zu, im „Grauen Bären“ seinen gewohnten Abendglocken zu trinken. Aus dem Pops ging ihm die Sache troggen nicht. Es fiel ihm immer wieder ein, daß Veronika ihm sogar gedankt hatte, einen Strohstrich zu stellen, und daß sie, falls sie durch den Hof besetzt werden sollte, ihm, Guntbert, die Hand reichen wolle, gerade so, als ob er sie selbst niebergerungen hätte.

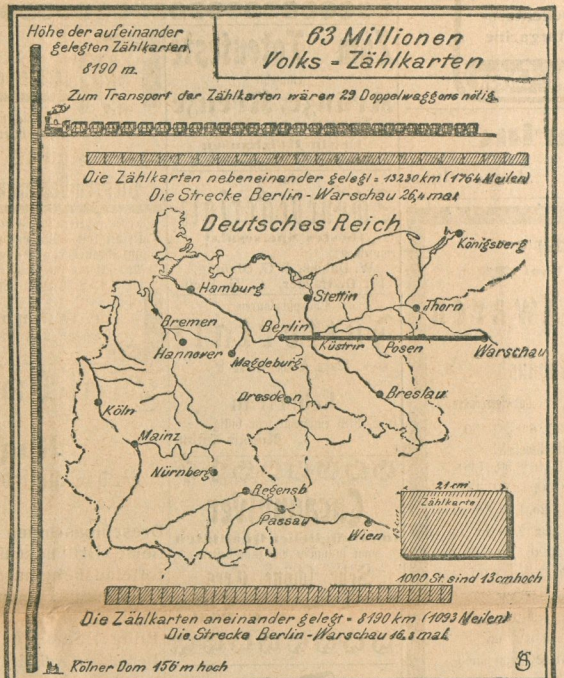
Wenn er einen solchen Strohstrich finden würde? Guntbert, der eben von den Föbern herbeigekommen war und sich beim Anblick des aus den beschützigen der Reumärzlichen her-vorstehenden Kramersbüchse mit seinem Lieblingsschema beschäftigte, ging in der kleinen Stube erregt auf und ab.

„I wasch loan, der mir in der Sach' heil' n' sumt,“ sprach er vor sich hin. „Und wenn ich schließ' im Geld und gute Worte zu dem fand, der's ist, der gar garantiert ma, daß er dann net selbe's Strohstrich nimmt, wann er's runter kriegt. Die Schickel war für an jeden zu ver-zückerlich!“

Während aber die Resultatlosigkeit seines Nachdenkens holte er sich seine Pfeife von der Wand, stopfte sie und legte sie in Brand, dann trat er vor das Haus hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

**Zur Volkszählung am 1. Dezember 1905.**



Es ist ein leichtes ein einfacher Vorgang — eine Volkszählung! Und doch erfordert sie einen Apparat, einen Apparat von Mühe, Arbeit und Widert, von dem man sich auf den ersten Blick hin kaum eine Vorstellung macht. Im nächsten Augenblick werden jedoch ungeheure Vorbereitungen getroffen, um die bestimmte Arbeit in der bestimmten Zeit zu bewältigen. Abgesehen von dem beträchtlichen Personal und Hilfskräfte bedarf für 63 Millionen Zählkarten erhebliche. Von diesem Quantum kann man sich durch folgende Zahlen einen ungefähren Begriff machen. Zum Transport dieser Zählkarten bedürfen 29 Doppelwaggons nötig gewesen. Jeder Waggon mit 63 Millionen gegenüber verlegt das gewöhnliche Zahlenbestimmungsvermögen, wir müssen uns

das erstere klar machen. 1000 Karten aufeinandergelegt sind freilich nur 13 Zentimeter hoch; legt man sie 63 Millionen aber aufeinander, so ergibt sich eine Höhe von 8190 Metern. Das ist ungefähr die 58fache Höhe des Kölner Doms, und dieses Riesenhäufchen hat eine Höhe von 156 Metern. Die einzelne Karte ist 21 Zentimeter lang und 13 Zentimeter breit. Wenn sie die Karten längs einer aneinander, so ergibt sich eine Länge von 13200 Kilometer (1164 Meilen), breitere aneinander gelegt eine Strecke von 8190 Kilometer (1093 Meilen). Man kann den Weg von Berlin nach Bafelau auf 284 km. 163 mal mit Karten besetzen. Da soll man noch legen, daß eine Volkszählung nicht zu folgen hat!

ganzen Raat spiegelt gewiss. Ohne Briefe hätten die beiden Fremden Selbstmord begangen. Aber ihren Namen und ihre Herkunft weiß man noch nicht.

**Bräutigamskurz.** In Hochstet (Schwabenkreis) die Holzbräute eines Stein-

„Mahl, Mahl, nimm di' g'raun, daß bi' net aa was anders anbrennt, als 's Essen!“

Gottfried war nun schon den fünften Tag im Guntherhof. Er wirkte selbst nicht, wie ihm die Tage so schnell schweben, und er dachte mit einem gewissen bangen Gefühl daran, daß die Stunde des Scheiters immer näher rückt. Ein unbestimmtes Ginas hielt ihn hier fest, daß dieses unbestimmte Ginas oder Traudl, war, wolle er sich nicht eingestehen. Im nächsten Morgen mit dem Mädchen hatte er seine letzte überdorbene Seele kennen gelernt und jede Stunde, die er ohne Traudl verbringen mußte, lönte ihm verloren. Er sah bei ihr in der Nähe, wenn sie dort zu arbeiten hatte, er half ihr im Gemüthgarten, wenn sie auf Gehetz des Rates das Unkraut räumte, und er begleitete sie bei ihren Gängen, die hing mit Leuchtbogen an seinen Lippen, wenn er von seinen Gedanken erzählte, und wenn sie sich des Abends Gute Nacht gewünscht hatten, dann ließ er noch lange sinnend im Bette und vor ihr niedrigen Bilder voll Herrlichkeit und Schönheit auf, Bilder, die sich langsam, ohne daß sie den

Schlangen heraus und forderte nun den Arbeiter der Fische mit liebendwürdigem Nachsehen auf, sein Eigentum zurückzunehmen. Die meisten ergriffen beim Anblick der glühenden und züngelnden Tiere eiligt die Flucht. Unlänglich erstarrte aber einer der Scrupulen

Abgang merkte, in ihre Träume hinüberhannen und mit hineinzuwoben.

Keines oder ließ dem anderen erkennen, was in den Herzen allmählich aufsteigte und brannte, wie war ein Wort darüber gefallen, wie gut sie sich gegenseitig waren, und dennoch war es ihnen, als ob sie sich's längst gesagt hätten. Diese Zurückhaltung bewachte deren die Unbefangenheit ihres Verkehrs, jedoch selbst Guntherer niemals etwas darüber fand, wenn die beiden den ganzen langen Tag beifammenharrten. „Die ganze Puffer'n g'raun,“ sagte er, „wenn er sie lachend und überbunden dem Weinweg heraufkommen sah. „A schon's Wort gab's, ich'ab' dah' der Gottlieb los' Dauer wolt' ist! Mit an Stübchen aber ist es nicht beant, da war mei' Hof und mei' Sach, daß i' mir in die lange Tage mit Mühe und Not g'raun g'radet hab', bad wieder zum Kund'!“

„I wenn er ein andres Mal Traudl und Gottlieb im Garten beobachtete, wie sie sich gleich Kindern gegenseitig singend und scherzend hinter Büumen versteckten, sagte er sich: „Die benta gar net' D'raun, . . . daß ja mia' awa' junge Hund, . . . no' ja, es ist d'raun, der Gottlieb wolt' höher' raus, was soll der mit' so an' D'raun' d'rinn in da' Stadt, wia' d' Traudl!“

Guntbert hatte bisher zu beruhigen gemerkt, daß Gottlieb in den „Grauen Bären“ ging. Er lag ihm vor, daß er mit der Wirtin einen Streit gehabt habe und daß er es nicht gern läge, wenn jemand von seinen Leuten im Bären Gündel auf, Bilder, die sich langsam, ohne daß sie den



